

Modul 1.

Was ist Wandertierhaltung?

Ausbildungseinheiten

1. Verschiedene Arten der Wandertierhaltung
2. Die Bedeutung der Wandertierhaltung
3. Ein Blick zurück

Im Rahmen des TRANSFARM-Projekts definieren wir die Wandertierhaltung als eine saisonale, über weite Entfernungen stattfindende **Bewegung von Nutztieren**. Wenn Sie die Wandertierhaltung praktizieren, dies planen oder sich für die Wandertierhaltung interessieren, ist Ihre Praxis oder Ihr Interesse Teil des europäischen Natur- und Kulturerbes! Dieses Schulungsmodul bietet einen Einblick in die verschiedenen Formen der Wandertierhaltung in einer Auswahl europäischer Länder. Modul 1 befasst sich mit verschiedenen Arten der Wandertierhaltung, der Bedeutung der Wandertierhaltung und ihrer Geschichte.

1. Verschiedene Arten der Wandertierhaltung

Mobilität

Mobilität ist ein zentrales Thema der Wandertierhaltung. Die Verbringung beginnt auf einem Bauernhof, auf dem das Vieh im Winter üblicherweise in Ställen oder im Freien untergebracht ist. Im Frühjahr oder Sommer zieht sie auf Weiden, die sich in einiger Entfernung vom Hof befinden. Im Herbst oder Winter kehrt das Vieh auf den Hof zurück. Je nach der Entfernung zwischen dem Betrieb und den Weiden variiert die Dauer der Verbringung. Die norwegische Sennerin **Katharina Sparstad** braucht etwa 2,5 Stunden, um das Vieh auf die Sommerweide zu bringen. Die griechische Landwirtin **Rania Dimou** braucht etwa 6 Stunden. Einige Landwirte treiben ihr Vieh während der gesamten oder eines Teils der Weidesaison um. Der französische Landwirt Pierre Pujos zum Beispiel treibt sein Vieh innerhalb von drei Wochen von seinem Hof in der Getreideanbauebene im Südwesten Frankreichs in die Pyrenäen.



Der Betrieb, der der slowakischen **Salaš Turček Agrotrade Group** gehört, treibt sein Vieh während der gesamten Weidesaison ständig auf andere Weiden. Mit der Einführung moderner Transportmittel ist die Zahl der Tiere, die zu Fuß unterwegs sind, zurückgegangen. Der Transport des Viehs mit einem Transporter oder Anhänger spart Zeit und verringert die Unfallgefahr, verursacht aber auch Kosten für die Anmietung von Fahrzeugen und die Bezahlung von Kraftstoff. Der griechische Landwirt **Demetrios Tsatsos** treibt seine Herde mit Fahrzeugen und zu Fuß in die Berge, wenn er zu seinem Hof zurückkehrt. Dadurch reduziert er die Kosten. Der **zusammenfassende Bericht** und die **nationalen Berichte** liefern weitere Informationen über die große Vielfalt der Bewegungsmuster.

Viehbestand

Die gängigsten Vieharten für die Wandertierhaltung sind Schafe, Ziegen und Rinder. Es werden jedoch auch andere Arten von Tieren verwendet. So grasen beispielsweise Pferde in **ungarischen Nationalparks**, und Esel transportieren **in Italien neugeborene Lämmer**. Viele Wandertierhalter verwenden traditionelle lokale oder regionale Rassen aufgrund ihrer besonderen Eigenschaften. Die **Schafrasse** Taracconaise ist zum Beispiel sehr robust. Die traditionelle walachische Schafrasse ist widerstandsfähig und bewegt sich leicht in unebenem Gelände, während das französische Lacaune-Schaf mehr Milch produziert und **von Melkmaschinen gemolken** werden kann. So sind die Rasse und die Art, Menge und Qualität der Produkte, die ein Praktiker liefern kann, eng miteinander verbunden. Die Entscheidung für ein bestimmtes Produkt oder ein Produktwechsel kann zu einem Wechsel der Rassen führen.

So plant beispielsweise der griechische Landwirt **Demetrios Tsatsos**, der Milch an die milchverarbeitende Industrie liefert, den Austausch seiner lokalen Schaf- und Ziegenrassen gegen produktivere Rassen. Der norwegische Landwirt **Simen Løken** will versuchen, einen Teil der von ihm produzierten Kuhmilch zu verarbeiten. Daher kann er die Zahl der traditionellen Dola-Rinder erhöhen, deren Milch gute Eigenschaften für die Käseherstellung hat. Die Anzahl der an der Wandertierhaltung beteiligten Tiere variiert stark. Manche Praktiker halten nur einige wenige Tiere, während andere mehrere Tausend halten. Die norwegische Sennerin **Sina Joten Søndmør** hat 3 Milchkühe und einige junge Ziegen zur Gesellschaft. Der griechische Landwirt **Ioannis Anthoulis** hat 3000 Schafe, 50 Ziegen und 200 Rinder.



Neugeborene Lämmer in den Säcken.
Foto von Marianna Fabbrizioli



Die Scheune. Foto von Sina Joten Søndmør

Vertikal, horizontal und urban

Grundsätzlich kann die Wandertierhaltung entweder vertikal oder horizontal erfolgen. Vertikale Wandertierhaltung bedeutet, dass das Vieh zwischen Tiefland- und Hochlandgebieten bewegt oder transportiert wird. Normalerweise bleibt das Vieh während des Sommers im Hochland oder in den Bergen. In den höheren Lagen herrschen rauere klimatische Bedingungen und es gibt nur im Sommer Weideflächen. Das Vieh des österreichischen Landwirts **Hans Küng** bleibt jedoch im Winter und Sommer in den Bergen, während es im Frühjahr und Herbst in tieferen Lagen weidet. Horizontale Wandertierhaltung bedeutet, dass das Vieh ohne größere Höhenunterschiede bewegt wird. Der slowakische Landwirt **Mária Iván Tamás** praktiziert eine solche Art der Wandertierhaltung mit seiner Ziegenherde.



Tiere, die in den Bergen grasen. Foto von Ioannis Dekolis



Weiden im Tal des Turňa-Baches, umgeben von der Silica-Hochebene. Foto von Martina Slámová



Weide auf dem Öko-Campus Saint-Philippe de Meudon. Foto von Julie Martin

Die städtische Wandertierhaltung nutzt die Weideressourcen in städtischen und stadtnahen Gebieten. Der französische Verein **Bergeries en ville** praktiziert die städtische Wandertierhaltung in der Pariser Agglomeration. Ihr Vieh weidet zum Beispiel in öffentlichen Parks, auf Rasenflächen und auf Brachland. Die Einteilung in vertikale, horizontale und urbane Wandertierhaltung hilft, die Vielfalt der Praktiken besser zu erfassen. Im wirklichen Leben können Praktiken jedoch in mehr als eine Kategorie passen. Die spanische Genossenschaft **Los Apisquillos** zum Beispiel treibt ihr Vieh auf die Weiden in der Nähe ihres Betriebs im Norden von Madrid. Da das Vieh keine nennenswerte Höhe zurücklegt, ist die Bewegung horizontal. Die Genossenschaft zieht aber auch in den Park Casa de Campo in Madrid um. Diese Bewegung erstreckt sich über eine beträchtliche Höhe – vertikale Wandertierhaltung – und die Kooperative nutzt die städtischen Weideressourcen – städtische Wandertierhaltung.

Anwesenheit von Menschen

Um im Rahmen des TRANSFARM-Projekts als Wandertierhaltung zu gelten, muss das Vieh von Menschen begleitet werden. Die Bedeutung der Begleitung von Menschen kann jedoch eine Reihe von Praktiken umfassen. Ein Hirte kann buchstäblich die ganze Zeit bei seinem Vieh bleiben. Die slowakische **Farm Milko Ltd.** beispielsweise hat einen Vollzeithirten. **Ioannis Anthoulis** eine große Tierherde steht immer unter der strengen Aufsicht von Hirten. Ständige Bewegung oder die Gefahr von Raubtierangriffen können eine solche ständige Überwachung erforderlich machen. Das Vieh kann nur einen Teil der Zeit unter Aufsicht stehen. Die Ziegen von **Kathrin Aslakby** grasen zum Beispiel ohne Begleitung eines Hirten auf den Bergweiden. Kathrin Aslakby melkt die Ziegen auf dem saisonalen Bauernhof, verarbeitet die Milch und kümmert sich um die Tiere. Schließlich darf ein Hirte das Vieh nur begleiten, wenn es zwischen den eingezäunten Weiden bewegt wird. Für das TRANSFARM-Projekt ist dieser Aufenthalt zusammen mit dem Vieh zu kurz, um als von Menschen begleitet zu gelten. Dennoch haben wir auch Fallstudien einbezogen, bei denen die Hirten nur kurze Zeit bei ihrem Vieh bleiben, z. B. bei der **Beweidung von Nationalparks in Ungarn** und der **Beweidung von Deichen in Deutschland**. Diese Fallstudien zeigen, dass es eine Vielzahl von Praktiken gibt und dass es eine Frage der Definition ist, was genau als Wandertierhaltung gilt.



Sommerweiden in den Hautes-Pyrénées. Foto von Pierre Pujos.



Eine Schafherde mit Wachhunden und einem Hirten im Gespräch mit Bürgern von Madrid. Foto von Pablo Resco.

2. Die Bedeutung der Wandertierhaltung

Waren und Dienstleistungen

Transhumance bietet eine Reihe von Waren und Dienstleistungen an. Produkte wie Milch und Fleisch können direkt verzehrt, zur Weiterverarbeitung verkauft oder von einem Praktiker verarbeitet werden. Der griechische Landwirt **Ioannis Anthoulis** zum Beispiel verkauft Milch an die verarbeitende Industrie und verarbeitet sie zu Käse. Produkte wie Pelze und Wolle müssen immer verarbeitet werden. Das **französische Maison de la Transhumance** arbeitet mit Fabriken in Italien und Deutschland zusammen, die Schafwolle zu Wanderkleidung verarbeiten. Wolle war in der Vergangenheit ein wichtiges Produkt. Sie verlor jedoch an Wert. **Das Merkblatt** über Schafwolle bietet weitere Informationen über Wolle und ihre Verwendungsmöglichkeiten. Die Wandertierhaltung dient nicht nur der Nahrungsmittelherzeugung, sondern auch der Erhaltung einer artenreichen und attraktiven Landschaft.

Die Ziegen von **Mária Iván Tamáš** tragen beispielsweise zur Erhaltung der Landschaft eines slowakischen Nationalparks und seiner geschützten Pflanzenarten bei. Die Beweidung **ungarischer Nationalpark**s mit autochthonen Rassen dient dem Schutz von artenreichem Grünland und der Erhaltung der genetischen Vielfalt traditioneller Rassen. Ein besonderer Dienst der Wandertierhaltung ist die Brandverhütung. Durch die Beweidung mit Vieh wird die Menge an holzigem Pflanzenmaterial reduziert, so dass weniger Brennstoff für potenzielle Waldbrände zur Verfügung steht. Schließlich ist die Wandertierhaltung reich an traditionellem Wissen über die Nutzung lokaler Ressourcen. Der norwegischen Sennerin **Katharina Sparstad** ist es ein besonderes Anliegen, dieses Wissen lebendig zu halten und es zum Beispiel an Schulkinder zu vermitteln.



Die Sennerin. Foto von privat



Die Beweidung durch Ziegen reduziert die Sträucher.
Foto von Oliver Post



Pädagogische Aktivitäten für Schulen. Foto: Patrick Fabre

Die Gründe der Praktiker für den Beginn und die Fortsetzung der Wandertierhaltung

Die Gründe, warum Praktizierende die Wandertierhaltung beginnen und fortsetzen, sind vielfältig, und ein Praktizierender kann mehrere Gründe haben. Die Wirtschaftlichkeit ist ein Grund für die Wandertierhaltung, wie zum Beispiel für den griechischen Landwirt **Ioannes Dekolis**. Der französische Landwirt **Pierre Pujos** kann seine Herde füttern, ohne die Ressourcen seiner oder der Sommerweide während seiner dreiwöchigen Wanderung zu verbrauchen. Die Praktiker können Einnahmen aus dem Verkauf von Produkten und Dienstleistungen, aus Förderprogrammen oder aus Gehältern beziehen. Hohe Preise für Weiden in der Nähe des Hofes können ein weiterer wirtschaftlicher Grund für die Wandertierhaltung sein. So lässt beispielsweise der deutsche Landwirt **Herbert Fleck** einen erheblichen Teil seines Jungviehs auf den **Weiden der Adlegg-Stiftungsgras**. Die hohen Pachtpreise und die Knappheit an Grund und Boden in seiner Region machen diese Zusammenarbeit notwendig. Die Wandertierhaltung erfordert ein tiefes Verständnis der natürlichen Prozesse.

Die Praktiker können dadurch motiviert werden, dass ihre Art der Lebensmittelerzeugung naturnah ist und lokale und regionale Ressourcen nutzt. Ihre Praxis bewahrt die Traditionen und "passt" in die Landschaft. Die norwegische Sennerin **Kathrin Aslakby** zum Beispiel beschäftigt sich mit der Frage, wie sie lokale Ressourcen nutzen und Tradition und Innovation in ihrer Praxis miteinander verbinden kann. Die Gestaltung der Transhumanzlandschaft einschließlich ihrer biologischen Vielfalt motiviert auch die Praktiker. Wandertierhaltung ist eine Lebensweise. Obwohl die Wandertierhaltung harte Arbeit ist, kann die Tatsache, dass die Praktiker sie für eine gute Lebensweise halten, sie motivieren. Nicht zuletzt ist die Ausbildung von Praktikern ein Grund, die Wandertierhaltung zu praktizieren. Die **Domaine du Merle** beispielsweise ist ein Zentrum für die Ausbildung von Schäfern. In den anderen **Fallstudien** finden Sie weitere Informationen darüber, warum sich die Praktiker für die Wandertierhaltung entschieden haben.



Die Beweidung des Schwemmland und der angrenzenden Hänge trägt zur Erhaltung des Charakters des Turňa Creek-Tals bei. Foto von Martina Slámová



Der saisonale Bauernhof und die ihn umgebende Landschaft. Foto: Silje Søndmør



Der Sommerhof Olestølen und die Berglandschaft. Foto: Kerstin Potthoff

3. Ein Blick zurück

Der Anfang

Archäologische Funde und historische Dokumente geben Aufschluss darüber, wann die Wandertierhaltung in verschiedenen Teilen Europas erstmals praktiziert wurde. Frühe Formen der Wandertierhaltung sind in ganz Europa unterschiedlich ausgeprägt. In einigen Gebieten scheint sich die Wandertierhaltung mit der Einführung der Viehzucht im Neolithikum entwickelt zu haben. So wurde beispielsweise die Existenz einer Form der Wandertierhaltung in den südfranzösischen Alpen durch archäologische Funde für **etwa 5000 v. Chr.** belegt. Überreste von Schafen im Hochland der südlichen Pyrenäen, die etwa 7300 Jahre alt sind, liefern ebenfalls Beweise für die Anwesenheit des frühen neolithischen Menschen. In Norwegen ist die saisonale Landwirtschaft für die Eisenzeit (500 v. Chr. – 1050 n. Chr.) belegt, könnte aber auch schon früher eingeführt worden sein. In der Slowakei wurde die Wandertierhaltung erst mit der walachischen Kolonisation um 1200 eingeführt. Wir können die ehemaligen Landwirte nicht fragen, woher sie ihr Wissen über die Wandertierhaltung haben oder warum sie diese praktizieren. Vielleicht war es ihre natürliche Art der Viehhaltung, die Tiere zwischen den Weiden hin und her zu treiben und sie zu hüten. Möglicherweise reichten die Weiden in der Nähe des Betriebs nicht aus, um den Bedarf des Viehs das ganze Jahr über zu decken. Vielleicht konnten einige Weiden nicht das ganze Jahr über genutzt werden. Vielleicht musste das Vieh wegen der Gefahr von Raubtierangriffen ständig überwacht werden.

Entwicklungstendenzen

Das Ausmaß der Wandertierhaltung hat im Laufe der europäischen Geschichte Höhen und Tiefen erlebt. Die folgenden Beispiele für Wachstumsphasen zeigen, dass der Zeitpunkt des Wachstums von Land zu Land unterschiedlich sein kann. In Griechenland wurden ausgedehnte Weideflächen angelegt, und die Wandertierhaltung entwickelte sich während der Römerzeit (146–330 n. Chr.) und im Mittelalter (334–1453 n. Chr.).



Hügelige, bergige Weidelandschaft und der Bauernhof Salaš Turček. Foto von Martina Slámová

Die Merinoschafhaltung in Spanien hatte ihre größte Ausdehnung im späten Mittelalter und zu Beginn der Neuzeit (Mittelalter: 410 – 1492 n. Chr., Neuzeit: 1492 – 1814). In Ungarn breitete sich die Wandertierhaltung im 17. Jahrhundert aus. In Frankreich erreichte die Wanderschäfferei zu Beginn des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt. Die Zeiträume des Rückgangs variierten auch in Bezug auf den Zeitpunkt zwischen den Ländern. Der Rückgang der Wandertierhaltung seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts ist jedoch in allen Ländern zu beobachten, auch wenn in einigen Ländern seit kurzem wieder Interesse an der Wandertierhaltung besteht. Die Gründe für all diese Entwicklungen sind komplex und umfassen so unterschiedliche Themen wie weitreichende Veränderungen in der nationalen, europäischen und sogar globalen Wirtschaft, technologische Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen. Politische Entscheidungen über die Modernisierung der Landwirtschaft sind ebenfalls ein wichtiger Faktor. So hat beispielsweise die Steigerung der Effizienz in der landwirtschaftlichen Produktion durch ertragreichere Weiden und Kraftfutter die Abhängigkeit von extensiven Weideflächen verringert. Hochproduktive Rassen sind möglicherweise nicht einmal in der Lage, ihren Bedarf durch Beweidung dieser Weideflächen zu decken.



Die Winterfarm. Foto von Rania Dimou



Weideland in den Bergen. Foto von Rania Dimou

Was können wir aus der Geschichte lernen?

Die Geschichte der Wandertierhaltung ist von Land zu Land unterschiedlich, und es ist schwierig, allgemeine Schlussfolgerungen darüber zu ziehen, was die Geschichte uns lehren könnte. Aus der Geschichte lassen sich jedoch zumindest zwei einfache Lehren ziehen, nämlich die folgenden: 1. Gesetze können die Wandertierhaltung unterstützen oder behindern. Gesetze wie das westgotische Gesetz (410 n. Chr.) in Spanien, das den freien Transit von Herden auf öffentlichen Straßen garantierte, förderten die Zunahme der Wandertierhaltung. In Norditalien stellte die Abschaffung des alten Rechts, private Felder nach der Ernte frei zu beweidern, im Jahr 1856 n. Chr. **die Wandertierhaltung in Frage**. 2. Die Abwanderung aus den ländlichen Gebieten führt zu einem Mangel an Praktikern. Die Geschichte zeigt, dass beispielsweise

sowohl Griechenland als auch Spanien eine Landflucht erlebt haben, die zu einem Mangel an Fachkräften führte. Die sinkende Zahl der Praktiker ist nach wie vor eine der größten Herausforderungen für die Wandertierhaltung in allen am TRANSFARM-Projekt beteiligten Ländern. Im Laufe der Geschichte haben Wandertierhalter umfassendes Wissen über die Nutzung lokaler und regionaler Ressourcen entwickelt. Sie haben bei der Nutzung der natürlichen Ressourcen und der Entwicklung ihrer Produkte große Kreativität bewiesen. Diese Kreativität spiegelt sich auch in den Fallstudien wider, z. B. in Bezug auf die Begrüßung von Besuchern, die Direktvermarktung, die Nutzung von Möglichkeiten der Landschaftspflege und die Vermittlung von Bildung in einem städtischen Umfeld. Um den starken Kräften entgegenzuwirken, die den derzeitigen Rückgang der Wandertierhaltung vorantreiben, ist diese Kreativität in Verbindung mit gesellschaftlicher und staatlicher Unterstützung vielleicht der Schlüssel.

Arles Merino-Schafe in der Crau-Ebene. Foto: Patrick Fabre

Empfohlene Literatur

Bele, B., Nielsen, V.K.S., Orejas, A., Ron, J.A. 2021. Immaterielles Kulturerbe von Transhumanzlandschaften: ihre Rolle und ihr Wert – Beispiele aus Norwegen, Frankreich und Spanien. Transhumanz. Papers from the International Association of Landscape Archaeology Conference, Newcastle upon Tyne, 2018.

Bindi, L. (Hrsg.) 2022. Weidende Gemeinschaften. Pastoralismus in Bewegung und biokulturelles Erbe – Reibungen. DOI: doi.org/10.3167/9781800734753

Collis, J. R., Pearce, M., Nicolis, F. (eds.) 2016: Summer Farms: Seasonal Exploitation of the Uplands from Prehistory to the Present.

Liechti, K., Biber, J.P. 2016: Pastoralismus in Europa: Merkmale und Herausforderungen der Hochland-Tiefenland-Transhumanz. Revue Scientifique et Technique-Office International des Epizooties 35-2. DOI: doi.org/10.20506/rst.35.2.2541

Oteros-Rozas, E., Ontillera-Sánchez, R., Sanosa, P., Gómez-Baggethun, E., Reyes-García, V., González, J. A. 2013. Traditionelles ökosoziales Wissen bei transhumanen Viehzüchtern im spanischen Mittelmeerraum. Ökologie und Gesellschaft 18-3. DOI: doi.org/10.5751/ES-05597-180333



Co-funded by
the European Union

Finanziert von der Europäischen Union. Die geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich die des Autors/der Autoren und spiegeln nicht unbedingt die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können für sie verantwortlich gemacht werden.